



Jazzforschung heute. Themen, Methoden, Perspektiven

herausgegeben von Martin Pfeleiderer
und Wolf-Georg Zaddach

Verlag EDITION EMVAS, Berlin, 2019

ISBN 978-3-9817865-3-8

DOI <https://doi.org/10.25643/bauhaus-universitaet.3868>

<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/publikationen/>

Michael Keul

»Charlie And His Orchestra« – Swing im Dienst der NS-Propaganda. Ein Projekt historisch-künstlerischer Forschung

Abstract (Deutsch)

Die Geschichte von »Charlie And His Orchestra« ist ein spannendes und zugleich unrühmliches Kapitel deutscher Jazzgeschichte. Im Mai 2015 wurde in München in einem gemeinsamen Projekt vom Jazzinstitut der Hochschule für Musik und Theater sowie dem neuen NS-Dokumentationszentrum die Geschichte von »Charlie and His Orchestra« in Wort, Bild und mit Live-Musik erstmalig im deutschen Sprachraum auf die Bühne gebracht. Die Big Band des Jazzinstituts sowie zwei Sänger und eine Sängerin, die auch als Erzähler fungierten, spielten die transkribierten Originalarrangements zu begleitendem Bildmaterial aus der Zeit. Die Spielästhetik der damaligen Zeit war für die Studierenden natürlich sehr fremd. Jedoch die Tatsache, dass mit der Intensivierung des Probenverlaufs auch das Interesse der Studierenden an dieser sehr speziellen Thematik deutscher Jazzgeschichte stetig zunahm und daraus interessante politische und ethische Diskussionen entstanden, machen ein Projekt dieser Art zu einem Modell für die Vermittlung jazzgeschichtlicher Inhalte.



Jazzforschung heute. Themen, Methoden, Perspektiven

herausgegeben von Martin Pfeleiderer
und Wolf-Georg Zaddach

Verlag EDITION EMVAS, Berlin, 2019

ISBN 978-3-9817865-3-8

DOI <https://doi.org/10.25643/bauhaus-universitaet.3868>

<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/publikationen/>

Abstract (English)

The story of »Charlie And His Orchestra« is an exciting and also inglorious chapter of German jazz history. In May 2015 in Munich the new NS Documentation Center and the University of Music and Performing Arts realized a project to bring the story of »Charlie And His Orchestra« to the stage for the first time in Germany with words, pictures and live music. With three singers, that also act as narrators, the big band of the Jazz Institute of the University performed together the transcribed original arrangements with accompanying photos from the time. Of course, the students were not used to the aesthetics of the swing era. But with more and more rehearsals the interest of the students in this special topic of German jazz history grew. Interesting political and ethical discussions were the results and made this project a role model for the mediation of jazz history.

Michael Keul

»Charlie And His Orchestra« – Swing im Dienst der NS-Propaganda Ein Projekt historisch-künstlerischer Forschung

Die deutsche Jazzgeschichte liefert seit den zwanziger Jahren viele interessante Facetten, nicht zuletzt auch durch die mehr als 40-jährige Teilung Deutschlands ab 1949 in zwei souveräne Staaten mit zwei völlig unterschiedlichen Gesellschaftssystemen. Eines der ungewöhnlichsten Kapitel des deutschen Jazz ist die in der Öffentlichkeit weitgehend unbekanntere Geschichte von »Charlie and His Orchestra«. Diese spannende Episode deutscher Jazzgeschichte in erzählter und musikalischer Form aufzuarbeiten und auf die Bühne zu bringen war seit Langem ein Anliegen des Münchner Musikproduzenten Peter Wortmann. Im Jahr 2015 ergab sich hierfür die Gelegenheit.

Charlie and His Orchestra

Der Anlass für das Projekt »Charlie And His Orchestra« Swing im Dienst der NS-Propaganda« war die Eröffnung des neu erbauten NS-Dokumentationszentrums in München am 30. April 2015. Das NS-Dokumentationszentrum grenzt direkt an das Hauptgebäude der Hochschule für Musik und Theater München (HMTM) in der Arcisstraße 12, das von 1933 bis 1937 erbaut und von den Nationalsozialisten als der sogenannte Führerbau benutzt wurde. Die Leitung des NS-Dokumentationszentrums stellte die Anfrage, ob man nicht ein gemeinsames Projekt zur Eröffnung durchführen könne. Aus dem Jazz Institut der HMTM kam der Vorschlag die Geschichte von »Charlie And His Orchestra« (CAHO) aufzugreifen, die bis dato ein wenig beleuchtetes und fast vergessenes Kapitel deutscher Jazzgeschichte darstellt.

Das Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung hatte »Charlie And His Orchestra« 1939 ins Leben gerufen. Diese Swing Big

Band spielte zwischen 1939 und 1945 ca. 200 Aufnahmen ein, von denen aber lediglich die Hälfte erhalten und bekannt sind. In dieser Band, die ihren Sitz in Berlin hatte, waren unter der Leitung des Saxophonisten Lutz Templin zunächst eine Auswahl der besten deutschen Jazzmusiker – sowie ab 1940 auch Musiker aus den Niederlanden, Belgien und Italien – versammelt, um die damals sehr populäre, aus den deutschen Radiosendern allerdings verbannte Swingmusik für propagandistische Zwecke aufzunehmen. Die zentrale Rolle übernahm dabei Karl Schwedler (Charlie), der als Beamter im Reichspropagandaministerium arbeitete, über ausreichende Englischkenntnisse verfügte und den Vokalpart ausfüllte. Der Gesang der bekannten Swingnummern begann meist in der 1. Strophe mit dem Original und ab der 2. Strophe dann mit dem neuen Propagandatext, der vorwiegend gegen Großbritannien, die Sowjetunion oder das Judentum gerichtet waren. Eine ganze Reihe mit Swing-Musik vertrauter Arrangeure, zum Beispiel Friedrich Meyer und Kamil Behounek bearbeiteten die ausgewählten populären Songs.

Die Musik von »Charlie And His Orchestra« wurde über Kurzwelle nach England aber auch in andere am Krieg beteiligten Länder ausgestrahlt. In Deutschland war diese Band, da sie mit einem Volksempfänger nicht empfangen werden konnte, deshalb völlig unbekannt.

Die Aufnahmen von »Charlie And His Orchestra« auf Schellackplatten zählen zu den ersten Versuchen, den Jazz politisch zu instrumentalisieren und für Propagandazwecke zu nutzen. Zur Geschichte von »Charlie And His Orchestra« sei an dieser Stelle auf die Publikationen von Horst Bergmeier und Rainer E. Lotz (1996, 1997) verwiesen.

Projektvorbereitungen

Nachdem der Vorschlag des Jazzinstituts der HMTM auf Zustimmung sowohl bei der Leitung der Musikhochschule als auch des NS-Dokumentationszentrums stieß, wurde der 16. Mai 2015 für das Konzert im großen Konzertsaal der Musikhochschule festgelegt. Im Januar 2015 begannen die Vorbereitungen: Es wurde eine vierköpfige Arbeitsgruppe gegründet mit dem Musikproduzenten und Regisseur Peter Wortmann, von dem die ursprüngliche Idee für dieses Projekt stammte, dem Historiker und Journalisten Oliver Hochkeppel, verantwortlich für historische Recherche, Text



Abb. 1: Konzert mit den U.M.P.A. Jazz Orchestra (Leitung: Michael Keul) in München am 16.5.2015 (Orla Connolly).

und Bildmaterial, Michael Keul als musikalischem Leiter und Prof. Claus Reichstaller, dem die künstlerische Gesamtleitung oblag.

Bei den Treffen und Diskussionen der Arbeitsgruppe wurden viele Fragen aufgeworfen und es stellten sich einige Hürden auf, die es zu überwinden galt. Als besonderes Problem erwies sich die Tatsache, dass wir keinerlei Modell für unser Unterfangen hatten, diese besondere Geschichte auf die Bühne zu bringen. Die Musik von CAHO war in Deutschland noch nie öffentlich aufgeführt worden, was zum einen mit den mehr als brisanten Inhalten der Propagandatexte zu tun gehabt haben dürfte. Zum anderen dürfte wohl ein fehlender adäquater Präsentationsrahmen sowie die nicht unerheblichen Kosten für eine Big Band, SängerInnen und SprecherInnen eine entscheidende Rolle gespielt haben.

Überhaupt war die Frage, in welcher Form wir diese Geschichte präsentieren wollten, ein zentraler Diskussionspunkt. Bei den Recherchen zur Musik stellte sich heraus, dass keinerlei Notenmaterial der Originalmusik von CAHO das Ende des 2. Weltkrieges überstanden hatte. Da uns jedoch besonders wichtig war, gerade die Originalarrangements von CAHO zur Aufführung zu bringen und dabei möglichst nahe am Klangideal des deutschen Swing der damaligen Zeit zu bleiben, entschieden wir uns, das möglichst originalgetreue Transkriptionen von neun Titeln erstellt werden sollten.

Nach Abklärung des vorhandenen Budgets wurde folgendes Konzept für die geplante Konzertveranstaltung festgelegt. Die Geschichte von »Charlie and His Orchestra« unter besonderer Berücksichtigung der Biographien der beiden mit München assoziierten Musikerpersönlichkeiten – dem Schlagzeuger Freddie Brocksieper sowie dem Trompeter Charly Tabor – wird von SprecherInnen auf der Bühne erzählt. Der Text soll dokumentarisch sein und durch entsprechende Zitate unterstützt werden. Die dazu gehörige Musik wird vom Jazz Institut der HMTM durch das UMPA (University of Music and Performing Arts) Jazz Orchestra mit SängerInnen gespielt. Zeitgleich wird auf einer Projektionsleinwand begleitendes Bildmaterial gezeigt. Zum Mitlesen wird ein achtseitiges, erläuterndes Programm mit allen Songtexten erstellt.

Für die Erarbeitung des Textes wurde der Zeitraum Januar bis März 2015 veranschlagt, die Musikrecherche und Erstellung des Notenmaterials war für Februar bis April 2015 vorgesehen. Der Probenzeitraum für Musik und Text war Anfang April bis Mitte Mai 2015 geplant, wobei hier auch noch die Semester- und Osterferien der Hochschule berücksichtigt werden mussten. Gerne hätten wir das Projekt gemeinsam mit der Bayerischen Theaterakademie August Everding realisiert, die ebenfalls zur HMTM gehört, was allerdings wegen der kurzen Vorlaufzeit für das ganze Unterfangen nicht möglich war.

Insgesamt lässt sich sagen, dass der Zeitraum zur Realisierung des Projekts vom ersten Treffen der Arbeitsgruppe bis zur Aufführung äußerst knapp bemessen war. Vor allem das Erstellen des Notenmaterials für die Musik von CAHO von den erhalten gebliebenen Originalaufnahmen per Transkription erwies sich als zeitaufwändiges Unterfangen. Nachdem die erste Textfassung der Bandgeschichte vorlag, wurden die Musiktitel gemeinsam ausgewählt und der musikalische Leiter Michael Keul mit deren Transkription beauftragt.

Bei der Auswahl der Titel mit den englischen Propagandatexten sollte gezeigt werden, wie sich die Texte mit Fortschreiten des Krieges von anfänglicher Ironie hin zu perfidem Zynismus entwickelten. Die ausgewählten Musiktitel waren:



Abb. 2: Konzert mit den U.M.P.A. Jazz Orchestra (Leitung: Michael Keul) in München am 16.5.2015 (Orla Connolly).

- »Elmer´s Tune« im Arrangement von CAHO mit dem englischen Originaltext*
- »Sheik Of Araby« im Arrangement von CAHO mit dem englischen Originaltext*
- »I Got Rhythm« als Instrumentalnummer im Arrangement von CAHO,
- »Stormy Weather« im Arrangement von CAHO mit dem englischen Originaltext sowie dem ebenfalls englischen Propagandatext
- »German Submarines« (»Elmer´s Tune«) im Arrangement von CAHO mit dem englischen Propagandatext
- »Indian Love Call« im Arrangement von CAHO mit dem englischen Originaltext sowie dem englischen Propagandatext
- »Wir machen Musik« aus den gleichnamigen UFA-Film mit dem deutschen Originaltext**
- »You´re Driving Me Crazy« im Arrangement von CAHO mit dem englischen Originaltext sowie dem englischen Propagandatext

* Diese beiden Titel wurden lediglich mit dem englischen Originaltext gesungen, da wir das Programm noch vor der Phase mit den Propagandatexten beginnen lassen wollten.

** Dieser Titel diente als Vergleichsbeispiel für zeitgenössische deutsche, vom Swing beeinflusste und vom Regime abgesegnete Unterhaltungsmusik.

- »Blitzkrieg Baby« im Combo Arrangement von Una Mae Carlisle mit dem englischen Originaltext als Beispiel dafür, wie die amerikanische Seite die Kriegssituation kommentierte
- »Let´s Go Bombing« («United Airmen«/»Slamming On Park Avenue«) mit englischem Propagandatext
- »One O´Clock Jump«, instrumental im Original-Arrangement des Count Basie Orchestra.***

Die teilweise sehr schlechte Tonqualität der Tonvorlagen erwies sich für die Erstellung der Transkriptionen als größte Herausforderung. Manche Passagen oder Instrumente waren mehr zu erraten als richtig zu hören und einige Teile mussten musikalisch rekonstruiert werden. Die Besetzung von CAHO wurde anhand der vorhandenen Aufnahmen in den meisten Fällen als Formation mit drei Trompeten, drei Posaunen, vier Saxophonen (teilweise Klarinetten und Flöten), Piano, Gitarre, Kontrabass und Schlagzeug festgestellt. Titel, die diesem Format nicht exakt entsprachen, wurden dann dafür bearbeitet.

Die Probephase

Als im April 2015 die Probenarbeit mit dem UMPA Jazz Orchestra begann, gab es zunächst für die jungen Studierenden eine Einführung und Erklärung zum Kontext und Ziel des Projekts. Die Probentermine wurden in den Hochschulunterricht eingebettet. Somit waren auch die Raumkapazitäten für die Big-Band-Proben vorhanden.

Ein geschichtlicher Abriss am Anfang sollte den Studierenden den Einstieg in die Musik der damaligen Zeit erleichtern. Es stellte sich nach den ersten beiden Titeln heraus, dass ein Verständnis für die besondere Stilistik der damaligen Swingmusik, die Tongebung und Phrasierung sowie das besondere Feeling für diese Art von Swing bei den jungen MusikerInnen nur in Ansätzen vorhanden war. Obwohl den Studierenden schon im Vorfeld ausgewählte Tonbeispiele von CAHO zugänglich gemacht worden waren, erwies sich die Interpretation dieser Musik für die jungen MusikerInnen als

*** Dieser Titel sollte zum Abschluss des Programms exemplarisch zeigen, wie amerikanische Swingmusik nach Ende des Krieges über Medien wie Radio und Schallplatte wieder frei zugänglich war.

sehr schwierig. Besonders mit dem damals üblichen Vibratospiel bei den Bläsern konnten sich die einzelnen Bläser-Sections der Big Band zunächst nicht anfreunden. Ebenfalls hatten die Spieler in der Rhythmusgruppe zunächst Probleme, die Spielästhetik der damaligen Zeit umzusetzen. Dies ist vor allem damit zu erklären, dass heutzutage in der akademischen Jazzausbildung im Wesentlichen auf die Stilepochen ab dem Bebop bis zu aktuellen Strömungen eingegangen wird.

Wir beschlossen bei den Proben nochmals einzelne Tonbeispiele anzuhören, diese zu analysieren und zu erklären. So konnten wir auf Nachfragen zur Interpretation und zu einzelnen musikalischen Stellen gezielt antworten. Da die Band zunächst rein instrumental probte, war den MitspielerInnen noch nicht der textliche Inhalt der Songs bewusst. Die ganze Konzentration galt der Musik. Als dann nach einigen Probeeinheiten die SängerInnen dazu kamen und jetzt die in den Stücken enthaltenen Propagandatexte zu hören waren, gab es bei den InstrumentalistInnen zunächst etwas Verwunderung und Erstaunen: Sie galt vor allem dem Propagandainhalt der Songtexte. Teilweise wollten die Studierenden gar nicht glauben, was sie da hörten. Wir mussten wiederholt die zeitgeschichtlichen Zusammenhänge erklären. Die oftmals enthaltenen Anspielungen auf »feindliche« Politiker aus der Zeit, wie zum Beispiel Winston Churchill, bedurften ebenfalls der Erläuterung. Höchst interessant zu beobachten war, wie in den Köpfen der Mitwirkenden die Geschichte von CAHO zum Nachdenken und Reflektieren über die besondere Situation der damals beteiligten Musiker anregte. Immer wieder gab es inhaltliche Nachfragen und es entstanden plötzliche Diskussionen unter den Studierenden während der Proben und in den Probepausen, zum Beispiel, ob man sich vorstellen könne, sich in einer vergleichbaren Situation für solche propagandistischen Zwecke herzugeben oder benutzen zulassen. Oder ob man sich, um dem Marschbefehl an die Front zu entgehen, bereitwillig für das kleinere Übel entscheiden würde. Ethische und moralische Fragen waren plötzlich Teil der Proben geworden und in den Pausen wurde immer wieder angeregt, über die in diesem Fall politische Instrumentalisierung der Musik diskutiert.

Die Sängerin und die beiden Sänger hatten neben dem Gesangspart auch die Sprecherrollen zu übernehmen. Hierfür gab es für sie extra Leseproben, da alle drei noch keinerlei Erfahrung diesbezüglich hatten. Den Text teilten wir so auf, dass jeweils zwei Sprecher auf der Bühne waren, einer für den geschichtlich dokumentarischen Teil sowie einer für die ein-

gefügten Zitate. Die beiden Sänger interpretierten die Originaltitel von CAHO und die Sängerin sang »Wir machen Musik« als Beispiel für die jazzbeeinflusste deutsche Unterhaltungsmusik sowie »Blitzkrieg Baby« als ironische amerikanische Antwort auf die deutsche Propaganda.

Noch plastischer wurde die Geschichte von CAHO für alle Beteiligten, als die ersten Durchlaufproben mit dem gesamten gelesenen Text stattfanden. Anhand der eingeflochtenen Biographien von Freddie Brocksieper und Charly Tabor bekamen zwei Akteure der Propaganda Band zudem Gesichter und deren persönliche Schicksale wurden plastisch. Hatte schon die Musik mit den Songtexten für Verwunderung gesorgt, so wurde das Gesamtwerk bei den Durchläufen im großen Konzertsaal der Musikhochschule in der Arcisstraße mit noch mehr Erstaunen aufgenommen, zumal jetzt auch noch das dazugehörige Bildmaterial, mittels eines Beamers auf eine Leinwand über der Bühne projiziert, für alle Mitwirkende sichtbar wurde.

Wir entschieden uns dafür, die Bühne so neutral wie möglich zu halten und lediglich die Sprecher mit Lichtspots hervorzuheben. Während des vorgetragenen Textes wurden die entsprechenden Bilder eingeblendet, ertönte die Musik, so gingen die Sprecher ab, die Leinwand wurde schwarz und die Band sowie der Gesang standen im Mittelpunkt.

Letztendlich zeigte sich, dass der Probenaufwand für dieses besondere Projekt doch um einiges höher war als veranschlagt. Es wurde buchstäblich bis zur letzten Minute geprobt und an der Präsentation gefeilt, da uns auch die Bildsynchronisation zum Text besonders wichtig war. Bereits in diesem Stadium des Projekts waren durch die Themenwahl, die im Text enthaltenen Fragestellungen und die individuelle Umsetzung übrigens wesentliche Merkmale angesprochen, die man heute mit dem Begriff des »künstlerischen Forschens« umschreibt.

Die Aufführungen

Mit großer Spannung wurde bei der Aufführung von allen Beteiligten – auf und hinter der Bühne – die Reaktion des Publikums auf diese fast unbekannt und außergewöhnliche Episode deutscher Jazzgeschichte erwartet. Die Ausgewogenheit von Text- und Musikpassagen lies keine Längen aufkommen und der Abend dauerte inklusive der Pause ca. zwei Stunden.



Abb. 3: Konzert mit der muk.wien.stageband (Leitung: Johannes Herrlich) in Wien am 22.5.2018 (Rudi Froese).

Begeisterung über die Leistung der Studierenden auf der einen Seite sowie Betroffenheit und Verwunderung über das Gehörte auf der anderen Seite waren das Ergebnis der gelungenen Aufführung: Lange anhaltender Applaus war die verdiente Belohnung. Sowohl die Leitung des NS-Dokumentationszentrums wie auch die der Hochschule für Musik und Theater München waren von der Umsetzung des Projekts und der Darbietung angetan. Das Teamwork der vier Verantwortlichen aus der Arbeitsgruppe hatte sich bezahlt gemacht und zu einem einzigartigen Gesamtergebnis geführt.

Rückblickend lässt sich sagen: Aufwendige Projekte dieser Art verdienen es nicht, dass sie einmalige Unternehmungen sind und keine weiteren Aufführungen zustande kommen. Es fehlt an Zeit und Möglichkeiten, Änderungen am Inhalt vorzunehmen und Verbesserungen am Ablauf durchzuführen. Deshalb waren alle Beteiligten erfreut, als von der Jazzredaktion des Bayerischen Rundfunks eine Anfrage für eine Live-Produktion im Hörfunk Studio 2 des Senders mit Publikum für den Mai 2016 kam. Die anfänglichen Bedenken, ob und wie man diese Geschichte, die ja auch von dem begleitenden Bildmaterial lebte, einem Hörfunkpublikum präsentieren sollte, lösten sich allerdings in Luft auf, da die zuständige Redakteurin Beate Sampson es fertigbrachte, die Aufführung informativ in einer einstündigen Sendung zu präsentieren.

Da wir fast die gleichen Beteiligten wie bei der ersten Veranstaltung zur Verfügung hatten, somit schon Mitwirkende mit Erfahrungswerten vorhanden waren, kam es nach neuerlichen Proben für das Konzert im Rundfunk noch einmal zu einer deutlichen Steigerung sowohl in der musikalischen wie auch der textlichen Darbietung. Auch hier waren die Reaktionen beim Publikum und den Verantwortlichen durchweg positiv.

Als zweites kam Anfang 2018 von der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) eine Anfrage, ob wir unser Münchner Projekt anlässlich der Gedenkveranstaltungen zum 80. Jahrestag des Anschlusses Österreichs an Hitlerdeutschland auch in Wien mit dortigen Studierenden im Rahmen eines Erasmus-Programms durchführen könnten.

In Absprache mit den Verantwortlichen der Jazzabteilung an der MUK wurde vereinbart, in den Textteil von Oliver Hochkeppel einen Wiener Bezug hinzuzufügen zu lassen, diesen im begleitenden Bildmaterial zu unterstützen und den Text durch junge SchauspielerInnen vortragen zu lassen. Dem verantwortlichen Leiter der Big Band an der MUK, Prof. Johannes Herrlich, wurde vorab das Notenmaterial für die Big Band übermittelt und die Proben begannen vor Ort. Zu den dreitägigen Hauptproben kam Michael Keul aus München dazu. Nun stellte sich als Problem heraus, dass die Sängerinnen und Sänger in Wien vorwiegend aus dem slawischen Sprachraum kamen. Es fehlten Kenntnisse zu Inhalt und Kontext des Projektes. Es kam zu Missverständnissen, da die Sänger und Sängerinnen den erklärenden deutschen Text der Sprecher nicht verstanden. Es bedurfte ausführlicher Erklärungen, vorwiegend auf Englisch, zu den Inhalten der Propagandatexte um die Bedenken aller auszuräumen. Ähnlich wie in München wurde bei den Studierenden mit zunehmender Probenarbeit eine immer größere Auseinandersetzung mit der Thematik festgestellt.

Insgesamt erwies es sich als sehr vorteilhaft, die Begleittexte von Schauspielern sprechen zu lassen. So konnten die Sänger mehr Konzentration auf die einzelnen Songs verwenden und so entstand keine Doppelbelastung. Spannend war, wie sich die Inszenierung auf der wesentlich kleineren Bühne im renommierten Wiener Jazzclub »Porgy And Bess« umsetzen ließ und wie das Wiener Publikum auf die Geschichte von CAHO reagieren würde. Da die Bühne mit der Big Band voll ausgefüllt war, wurden beide SprecherInnen an einem kleinen Tisch neben der Band platziert, um so umständliche Auf- und Abgänge zu vermeiden. Das erleichterte erheblich den dramaturgischen Ablauf, und auch hierauf war die Reaktion äußerst positiv.



Abb. 4: Konzert mit der muk.wien.stageband (Leitung: Johannes Herrlich) und Sprechern Clara Montocchio und Sören Kneidl in Wien am 22.5.2018 (Rudi Froese).

Eine besondere Begebenheit aus München sei an dieser Stelle noch erwähnt. Etwa vier Wochen nach der ersten Aufführung im Mai 2015 hatten wir an der Jazzabteilung der HMTM für einen Nachmittag die Big Band des Elmhurst College aus Illinois, USA mit ihrem Leiter Doug Beach zu Gast. Beide Big Bands spielten abwechselnd im Proberaum der Big Band, und es war für unsere Studierenden sehr interessant zu hören, wie die amerikanischen Gäste musizierten und auftraten. Wir vom Jazzinstitut der HMTM beschlossen, ihnen einige Passagen unseres Programms über »Charlie And His Orchestra« mit entsprechenden englischen Erläuterungen vorzuspielen. Auch hier war das Erstaunen sehr groß, zum einem darüber, dass es so etwas wie eine deutsche Jazzgeschichte überhaupt gibt, zum anderen über diese spezielle Episode deutscher Jazzgeschichte während der NS-Zeit. Auch der Inhalt der Propagandatexte verblüffte sowie die Tatsache, dass man sich hier erstmals 70 Jahre nach Ende der Naziherrschaft mit der Geschichte und Musik von CAHO in Wort, Ton und Bild auseinandergesetzt hatte.

Fazit

Aus der Summe all der Erfahrungen mit den Projekt »Charlie and His Orchestra – Swing im Dienst der NS Propaganda«, von den ersten Treffen der Arbeitsgruppe bis zu den erfolgreichen Aufführungen, lässt sich sagen, dass die Beschäftigung mit diesem Sujet und das Eintauchen in diese Thematik für alle Beteiligten, aber vor allem für die jungen Studierenden in München und Wien eine wertvolle Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte der NS-Zeit und dem deutschen Jazz in diesen Jahren war.

Anders, und meiner Meinung nach wesentlich intensiver, als es in Vorlesungen oder Seminaren möglich ist, wurde hier ein Kapitel der Jazzgeschichte aufgearbeitet, musikalisch umgesetzt und kritisch reflektiert. Auch wenn künstlerisches Forschen an Kunst- und Musikhochschulen ganz unterschiedliche Ansätze haben kann, so ist es doch das Ziel, bestimmtes Wissen zu erlangen und Bewusstseinshorizonte zu erweitern. Das sehe ich in dem Projekt um die Geschichte von »Charlie And His Orchestra« als erreicht. Dies ist ein Beispiel für angewandte Jazzgeschichte und ich möchte dazu ermuntern, Projekte dieser oder ähnlicher Art, gerade im Rahmen des Hochschulunterrichts zu entwickeln, zu konzipieren und durchzuführen. Auf diese Weise können die Studierenden für problembehaftete Thematiken sensibilisiert und zum Nachdenken angeregt werden.

Literatur

- Bergmeier, Horst / Lotz, Rainer E. (1996): Charlie and his Orchestra. Ein obskures Kapitel der deutschen Jazzgeschichte, in: *Jazz in Deutschland* (=Darmstädter Beiträge zur Jazzforschung, 4), hrsg. v. Wolfram Knauer, Hofheim: Wolke, S. 13–48.
- Bergmeier, Horst J. P. / Lotz, Rainer E. (1997): *Hitler's Airwaves. The Inside Story of Nazi Radio Broadcasting and Propaganda Swing*, New Haven, Conn.: University Press.